



Register Spandau: Auswertung der Chronik 2018¹

Aufgaben der Register

Die Berliner Registerstellen erfassen und dokumentieren rassistische, antisemitische, lgbtiq-feindliche*, extrem rechte, rechtspopulistische und andere diskriminierenden Vorfälle, die sich in den jeweiligen Bezirken ereignen.

Jeder Bezirk hat eine Registerstelle, die durch die Landesstelle für Gleichbehandlung gegen Diskriminierung bei der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung finanziert wird. Die Berliner Registerstellen² sind in Trägerschaft von unterschiedlichen freien Trägern in Berlin. Die gemeinsame Koordinierungsstelle der Berliner Registerstellen ist beim Träger PAD gGmbH angegliedert.

Die Registerstelle Spandau wurde im März 2014 unter der Trägerschaft von GIZ gGmbH (damals GIZ e.V.) eingerichtet und konnte in den fünf Jahren ein Netzwerk aufbauen, das kontinuierlich erweitert wird.

Die Vorfälle für den Bezirk Spandau werden entweder durch Mitglieder dieses bezirklichen Netzwerkes wie Gremien, lokale Bündnisse und Initiativen oder durch andere Anlaufstellen an die Registerstelle gemeldet, sie werden auch selbst recherchiert oder von aufmerksamen Einzelpersonen weitergeleitet. Anlaufstellen können auch Beratungszentren oder andere soziale Einrichtungen sein, bei denen Betroffene von Diskriminierungserfahrungen berichten, weil zu den Mitarbeiter*innen ein Vertrauensverhältnis besteht. Mit Einverständnis der Betroffenen werden diese Vorfälle anonym an die Registerstelle weitergeleitet.

Auch durch die Koordinationspartner der Berliner Register, ReachOut³, RIAS⁴ und DOSTA⁵ erhält die Registerstelle Spandau Vorfallsmeldungen. Trotzdem werden gerade die „niedrigschwelligen“ Vorfälle wie Aufkleber/ Sprühereien, aber oft auch Verbalattacken im Alltag nicht gemeldet, so dass von einer großen Dunkelziffer ausgegangen werden muss.

Die erfassten Vorfälle werden in der bezirklichen Chronik auf der gemeinsamen Website der Berliner Register dokumentiert, statistisch nach verschiedenen Parametern erfasst und ausgewertet, um sie der Öffentlichkeit in Berlin bzw. im Bezirk vorzustellen. Ziel ist es, die Erfahrungen der Betroffenen sowie die Aktivitäten der rechten Szene sichtbar zu machen, um damit Handlungsimpulse für die zivilgesellschaftlichen und politischen Akteur*innen im Bezirk zu geben.

¹ <https://www.berliner-register.de/chronik/spandau>

² <https://www.berliner-register.de/>

³ Beratungsstelle für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt <https://www.reachoutberlin.de/>

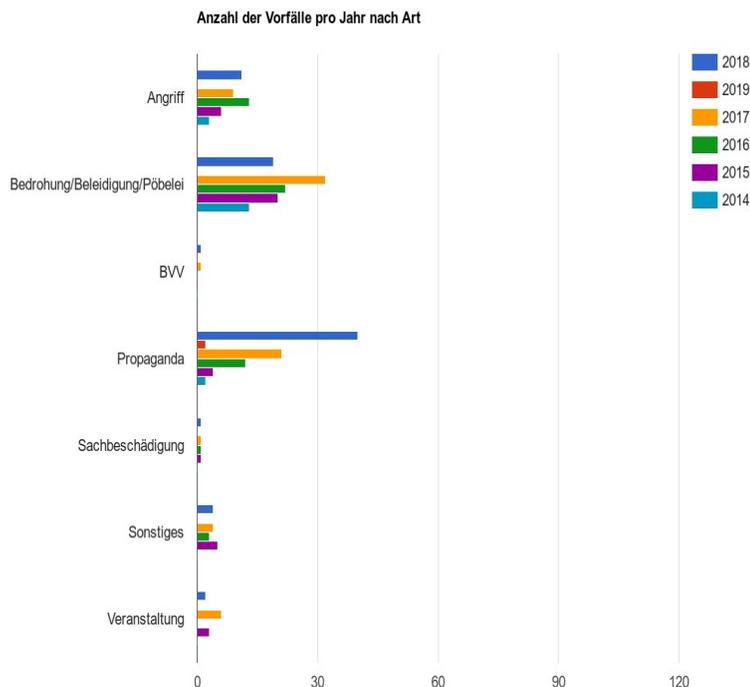
⁴ Recherche und Informationsstelle Antisemitismus <https://report-antisemitism.de/#/home>

⁵ Dokumentationsstelle Antiziganismus <http://amaroforo.de/antidiskriminierungsarbeit>

Gesamtzahl der Vorfälle in Spandau 2018

2018 sind bei der Registerstelle Spandau wie im Vorjahr **100 Meldungen** eingegangen, tatsächlich als Vorfälle für Spandau wurden **78 Vorfälle** in die Chronik aufgenommen. Bei den übrigen Vorfällen handelte es sich überwiegend um Mehrfachmeldungen eines Vorfalls für Spandau oder um Meldungen, die andere Bezirke betrafen und die entsprechenden Register weitergeleitet wurden. Einige Vorfälle konnten nicht aufgenommen werden, da sie den Kategorien der Registerstellen nicht entsprachen oder sie sich nicht auf 2018 bezogen. Damit erhöhte sich im Vergleich zu 2017 die Vorfallszahl leicht (2017:74), wobei es immer auch zu Nachmeldungen kommt, die bei der vorliegenden Statistik nicht mehr berücksichtigt werden konnten (+2).

Grafik 1: Anzahl der Vorfälle nach Art 2014 – 2018





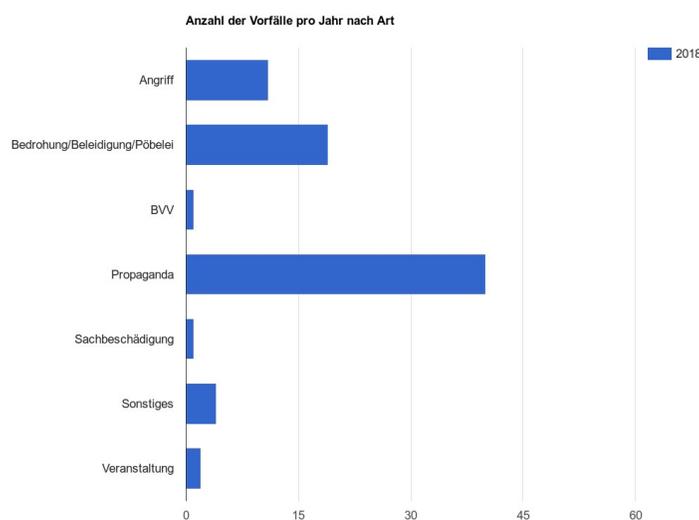
Registerstelle Spandau 2014 – 2018

In den fünf Jahren seit der Einrichtung der Registerstelle konnte ein bezirkliches Netzwerk aufgebaut werden, dass kontinuierlich erweitert wurde, was zu einer höheren Anzahl Meldungen führte. Während es 2014 nur **18** Vorfallmeldungen waren, die in die Chronik aufgenommen werden konnten, waren es 2016 bereits **60**, und stiegen 2018 auf **78** (80) Vorfälle. Trotzdem ist weiterhin von einer großen Anzahl von Vorfällen auszugehen, die "ungemeldet" bleiben, da entweder die Registerstelle (noch) nicht bekannt ist, der Aufwand einer Meldung zu groß erscheint oder durch negative Erfahrungen mit "Meldebehörden" der Kontakt nicht gesucht wird (s. Grafik 1).

Auswertung der Vorfälle 2018

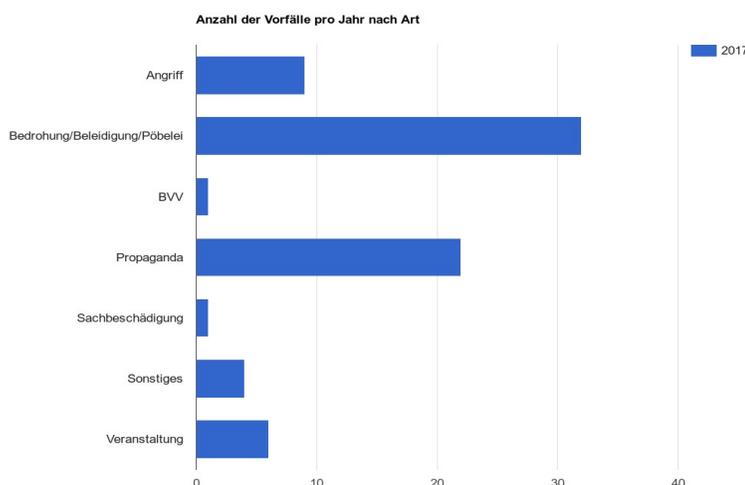
Die meisten gemeldeten Vorfälle 2018 waren *Propaganda*-Vorfälle, also Sprühereien, Aufkleber oder Flyer.

Grafik 2: Anzahl der Vorfälle pro Jahr nach Art 2018



Damit sind – anders als in den Vorjahren – erstmals nicht *Beleidigungen/ Pöbeleien oder Bedrohungen* am häufigsten (vgl. Grafik 2 und 3). Dies entspricht nicht der berlinweiten Entwicklung, da berlinweit dieser Kategorie die meisten Meldungen zuzuordnen sind. Dies könnte mit einer veränderten Melder*innenstruktur erklärt werden, die 2018 auch in der Chronik ablesbar wird. Da auch die Melder*innen anonymisiert werden, wurde 2014 bis 2017 darauf verzichtet, bei der Chronikangabe zur Quelle der Meldung kenntlich zu machen, dass diese Meldung von einer Einzelperson stammte. Stattdessen wurden die Registerstelle oder der Träger (damals GIZ e.V.) angegeben. Erstmals ist 2018 die Anzahl der Meldungen durch Einzelpersonen so deutlich angestiegen, dass dies durch die Quellenangabe "Bürger_innen-Meldung" kenntlich gemacht wurde. Die Meldungen der Einzelpersonen betrafen 2018 fast ausschließlich Propaganda-Vorfälle. Dies könnte bedeuten, dass durch die neu gewonnenen Melder*innen solche Vorfälle in Spandau jetzt besser dokumentiert sind als in den Vorjahren. Es könnte aber auch ein Trend sichtbar werden, dass in Spandau eine rechte Szene die öffentlichen Räumen sichtbarer besetzt als bisher. Diese Annahme lässt sich durch die Eröffnung eines Kleidungsgeschäftes im März 2018 im Ortsteil Staaken stützen, in dem Kleidermarken vertrieben werden, die besonders in der rechten Szene beliebt sind. Welche der Annahmen zutrifft, lässt sich nur durch weiteres Monitoring des Bezirkes feststellen.

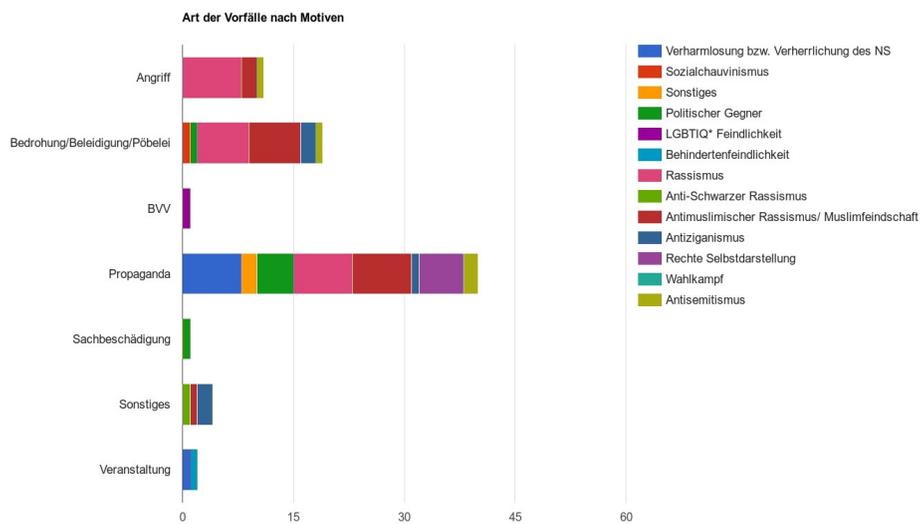
Grafik 3: Anzahl der Vorfälle pro Jahr nach Art 2017



Motive der gemeldeten Vorfälle 2018

Grafik 4 stellt die Vorfallszahlen von 2018 dar, sortiert nach Art des Vorfalls und farbige unterlegt nach Motiv. Während sich die Art der häufigsten Vorfälle verändert hat, ist die Motivation für diese Vorfälle seit 2014 die gleiche, nämlich Rassismus. In dieser Kategorie sind antimuslimischer Rassismus, Rassismus gegen schwarze Menschen sowie Antiziganismus (Antiromaismus) einbezogen (s. Grafik 4).

Grafik 4: Art der Vorfälle 2018 nach Motiven



Verteilung der Vorfälle 2018 nach Ortsteilen

Unverändert finden die meisten Vorfälle im Ortsteil Spandau (der zentrale Ortsteil des Bezirks Spandau) statt. Dies lässt sich damit erklären, dass sich durch den Fern- und S-Bahnhof Spandau sowie die BVG-Haltestellen vor dem Rathaus eine große Anzahl unterschiedlicher Menschen im öffentlicher Raum begegnen. Auch das Rathaus mit Bürgeramt, das Jobcenter, ein großes Einkaufscenter und beliebte Veranstaltungsorte wie Marktplatz und Rathausvorplatz sorgen für eine Begegnung oder sind Veranstaltungsort von Kundgebungen oder Demonstrationen.

Bei der Verteilung der Vorfälle auf die Ortsteile lässt sich 2018 ein deutlicher Anstieg im Ortsteil Wilhelmstadt verzeichnen (12, 2017:6), der sowohl mit einer veränderten Struktur des Netzwerkes (mehr Einzelmelder*innen aus Wilhelmstadt) als auch einer stärker sichtbaren rechten Szene zusammenhängen kann. Diese Entwicklung wird 2019 weiter beobachtet und dokumentiert werden.

Grafik 5: Anzahl der Vorfälle nach Ortsteil / Stadtteil

